

29

Die schweigenden Ärzte

Juni 1909

Ein Gerichtsfall hat das ärztliche Berufsgeheimnis zur Diskussion gestellt, und die journalistischen Berufsschwätzer hatten wieder einmal Gelegenheit, den Kapazitäten die Tür einzurennen. Es war allen Beteiligten sichtlich eine Freude, sich für das Schweigen aussprechen zu können. Daß nicht immer die Schwatzsucht, sondern auch ein Gewissenszwang das Opfer der Standesehre nahelegt, davon wissen jene nichts, deren Mund jedem Interviewer offen steht und die die Standesehre so hoch halten, daß sie mit freiem Auge nicht mehr wahrnehmbar ist. Aber viel schlimmer als die Warnung vor einer Heirat, zu der sich Tripper und Mitgift verbinden, ist das Gebaren solcher verlässlichen Ärzte, die sich mit jedem Laufburschen der öffentlichen Meinung einlassen und andeutend von den Fällen erzählen, in denen sie das Berufsgeheimnis gewahrt haben.

Da ist vor allem jener vielgenannte Samariter, der den Ruf der Wiener Mehlspeisen in Catania begründet hat. Er tritt entschieden dafür ein, daß die Krankheit ein Geheimnis bleibe, aber er würde sich gewiß nicht zu einer Moral bekehren, die gebietet, daß auch über den Arzt nicht gesprochen werde. Zu weit geht er nicht; man muß doch hin und wieder Gelegenheit haben, sich seiner Diskretion zu rühmen. So zum Beispiel wurde einmal die Rettungsgesellschaft in ein Haus gerufen, wo ein Mann in Ohnmacht und bei einer Frau lag, deren Gatte in einer halben Stunde zurückkehren sollte. »Die Dame bat mich auf

+ *H. Messina*

Sie besitzen in den meisten Städten einige Feineit
 und dürfen ohne Konvoi angesehen. . . . Ich habe noch
 Enten, unter den Weiden, die ihre langen Äste wie einen schütz
 Vorhang im Wasser wieren, junge Schwäne in silberne Flamm

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergreff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich nie man d
erer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg
rdankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen
ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent
tichtig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien
uszunehmen und sie der Operette »Der Schmettenling« will-
ich einzunverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen,
ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen
bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat
ter Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung
ngt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur
Anerkennung des deutschen Vorrangens sympathisch berührt.
1 Weinbergreff gehört zu jenen von unseren Leuten,
m Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld,
freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den
Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf,
les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr,
weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das
mandeurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zwi-
nsie verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-
eisungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst-
ir verfabre und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffied«
nittel.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten
ern Conrad v. Holtzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt,
fi er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die
herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »Besten
« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu-
mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser
todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph
sein, aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und
dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man
in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf
dem Schob sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten
und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist
ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden.
Sie wollen ein anständiger Kaffeehändler sein? Sie sind ein
Kaffeehändler wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Rechtschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold
Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum
18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches
Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus
Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es
heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18.
August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie
und krippe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben
sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen
Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme
auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen
Dr. v. Ploker in Sibirien wird uns von Generalmajor Salva Gerasimow:

den Knien« — ihren eigenen — »den Erkrankten nur rasch fortzuschaffen, da ihr Mann von dessen Anwesenheit nichts erfahren durfte.« Versteht sich. Nach wenigen Minuten war der Kranke transportfähig. »Einige Tage nach dieser Intervention kam der Gatte jener Dame zu mir und sagte, er habe durch das Gerede der Hausparteien erfahren, daß wir in seiner Wohnung erschienen waren. Er verlangte von mir nun Auskunft.« Denn die Freiwillige Rettungsgesellschaft könnte eher unter Diskretion in Sizilien landen und ohne daß eine Zeitung etwas davon erfährt, als daß sie die Aufmerksamkeit der Wiener Nachbarsleute vermeiden könnte. Was tat Herr Charas? »Ich verweigerte ihm die Auskunft mit Berufung auf mein Berufsgeheimnis und habe damit das Glück einer Ehe erhalten.« Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Und hätte er nicht nach einigen Jahren einem Reporter die Auskunft erteilt, wir hätten nie erfahren, wie diskret ein Arzt von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft sein kann. Der Gatte ging damals beruhigt nachhause, machte dem Gerede der Nachbarsleute durch Berufung auf das Berufsgeheimnis ein Ende, und die letzten Zuckungen der Eifersucht beschwichtigte die Gattin selbst mit dem plausiblen Einwand, daß das Erscheinen der Rettungsgesellschaft ein Tratsch der Nachbarn sei und die Diskretion der Ärzte ein Beweis für das Nichterscheinen. So lebten die Eheleute in Frieden dahin, bis eines Tages im Neuen Wiener Journal die Erinnerung des Herrn Charas an jenes Abenteuer zu lesen war, bei dem die Charitas der Venus aus der Patsche half. Namen waren — bis auf den des Retters — nicht genannt. Aber da die Nachbarsleute noch leben und auf das Neue Wiener Journal abonniert sind, so machten sie den Ehemann auf den interessanten Artikel aufmerksam und fragten ihn, ob der Fall nicht eine gewisse Ähnlichkeit mit jenem von damals habe, als das ärztliche Berufsgeheimnis sie beinahe um den

Handwritten marks on the left margin: a squiggle, and '1/2 1/2'.

Handwritten marks on the right margin: '+ s', 'P', 'r', '1/2 1/2', 'XXXX', and '+ +'.

Kriegsregeln

[Karl Weinbergjeff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand, der als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger, dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Tenor. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nicht, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen überbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergjeff gehört zu jenen von unseren Leuten, im Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freiwillig schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivildienste verliehen.

Der Arztiensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-erstützungsaktion in der Rotensiemergasse 29, wurde vom Oberst-erisrat des Kaisers im Wege der Stathalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffeld« mitteil.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Holzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, auf er nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein, aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schob sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartepartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein Kaffeestieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Rechtschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. l. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und krippe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtlings

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. W. Fickler in Sibirien wird uns von dem kriegsgefangenen Meteorologen

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff!] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand eher als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg. Dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Kenner. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nicht, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmätzerling« willkürlich einzuverleiden. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen übergenschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Namen Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tautenmen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandatskrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerkmale verliehen.

Der Arzleinsgattin Flora Kohn, Präsidentin der Pflichtlingsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberstaatsanwalt des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« mitgeteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzenhof ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, für er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« drachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Filmpatronsium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pogat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugenutet: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause duden. Sie wollen ein anständiger Kaffeeleseder sein? Sie sind ein Kaffeeleseder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realochler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineraloffrattine Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. l. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fieker in Sibirien wird von dem russischen

Kriegsreue!

[Karl Weinbergieff!] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand anderer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Tenor. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nicht, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Meiodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Namen Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, alles zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tauthemem verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das Mandat der bulgarischen nationalen Ordens für Zivilisten verliehen.

Der Arztiensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flächlings-Organisation in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberstaatsrat des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampfbild« mitteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, das er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Regat-Ultimo aussagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich derneist noch das auf dem Schoß sitzende Erkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugenommen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeelesder sein? Sie sind ein Kaffeelesder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realshüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralöhraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, derneist ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fieker in Sibirien wird uns von Kaschataatar Salta verabschiedet.

29

wirtschaftliche Wohlfahrt der den besseren Ständen angehörnden Krebskranken gehört zu ihren vornehmsten Aufgaben. Und wie wichtig überhaupt die Erhaltung der Kreditfähigkeit ist, wenn es sich darum handelt, die Dauer der Behandlung festzustellen, weiß man. Es kann der Fall sein, daß einer zehn und mehr Jahre behandelt wird und nach wie vor kreditfähig ist. Hier hilft eben die Natur. Patienten, von deren gesunder Anlage ein geschickter Diagnostiker wie Professor Noorden sich mit einem Blick überzeugt, werden für die Kürze der ärztlichen Visite durch deren Häufigkeit entschädigt. So erscheint angesichts der Fülle wohlhabender Patienten, die ein Sanatorium beherbergt —/die Klienten des Professors Noorden waren über die ganze Welt zerstreut, ehe sie hier eingesammelt wurden —, immerhin ein System durchgeführt, durch das weder der Kranke noch der Arzt verkürzt wird; und wenn die zwischen Tür und Angel hingeworfene Frage: »Wie gehts? Etwas besser? Na also, nur essen, tüchtig essen!« mit vierzig Kronen berechnet wird, so mag man die allgemeine Teuerung beklagen, aber niemand wird sein Mitleid an jene verschwenden, die mit einem Luxusartikel nichts anderes einkaufen, als das Bewußtsein, ihn erschwingen zu können. Und wen sollte das Walten einer ökonomischen Nemesis nicht befriedigen, die das Geld, das im Osten erwuchert wurde, in jenem großen Zug zum Noorden dahintreibt? Mag die Stadt Frankfurt einen verlorenen Sohn im Namen des Fremdenverkehrs um Rückkehr flehen — Wiens Sorge sei es nur, daß jene Fremden, deren es endlich teilhaft wird, nicht durch eine allzu ausgedehnte ärztliche Behandlung zu Einheimischen werden. Gesund entlassen, kreditfähig empfangen, das sollte eine klinische Regel sein. Kreditentziehung schwächt mehr als Blutverlust, und wir haben es ja aus dem Munde eben jener Autorität gehört, daß zu den günstigen prognostischen Anhaltspunkten bei

/der

/denn

+ *[Handwritten mark]*

[Handwritten mark]
Lanf

+ Lg LK

Kriegsregeln

[Karl Weinbergreff] Unter diesem Pseudonym bittet sich niemand für als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg, er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hitzig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmettling« will- lich einzuverleiben. . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgemommen hat der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung ght, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vorrangs sympathisch berührt. Weinbergreff gehört zu jenen von unseren Leuten, m Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil-nsie verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Fichtlings- eisungsaktion in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberst- ishtarnte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ir verfabile und der Kabinetskanzlei unterbreitete »Kampffied« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten rrin Conrad v. Holzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, ier nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht* und die »besten e« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkel interessiert wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölfabrikante Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. l. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtlings

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Ficker in Sibirien wird uns von geschätzter Salta geschrieben:

29

Zuckerkrankheit »gute äußere Lebensverhältnisse« gehören, während wiederum zu den ungünstigen prognostischen Anhaltspunkten »ungünstige äußere Lebensverhältnisse« zu zählen sind. Die guten Einwirkungen eines Konkurses auf das Allgemeinbefinden sind von der Wissenschaft längst festgestellt, aber immerhin empfiehlt es sich, die Operation vorzunehmen, solange Patient noch im ersten Stadium der Kreditfähigkeit ist. Zur Kampferinjektion ist immer noch Zeit. Nicht immer freilich muß operiert werden. Noorden selbst ist es, der bei hohem Perzentsatz Stoffwechselprolongierungen empfiehlt. Die Voraussetzung ist immer, daß der Patient nicht bei Bewußtsein, aber kreditfähig ist. Manchmal bannt ein besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente mustert. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen!« »Nein, ich meine doch —!« »Ach so? — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß

+ +

+ /fakti +

T 23 +

/denn u +

Hmbk

+

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand, der als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg, erdankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Tenor. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nicht, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzunverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen überbergischen Operetten nichts anderes vorgenommen hat, als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, der freiwillig schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, alles zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das Mandat der Kreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilisten verliehen.

Der Prinzessin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlingskommission in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberster Kammer des Kaisers im Wege der Stahlfabrik der Dank für das in verfabte und der Kabinetskanzlei unterbreitete »Kampfbild« mittels.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, auf er nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein, aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugezungen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeehändler sein? Sie sind ein Kaffeehändler wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölröhre Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fiedler in Sibirien wird uns von russischen Soldaten berichtet:

29

wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer ganzen Familie erhalten und neu aufbauen geholfen. Hätten wir aber die Pflicht gehabt, die Eltern zu verständigen, dann wäre allen geschadet, aber niemand genützt gewesen. Darum möge auch in Zukunft an der Schweigepflicht festgehalten werden.«

Der Mann hat nur zu recht. Aber er hat vergessen, zu erwähnen, daß das Schweigen in solchen Fällen auch dem Besitzer des Sanatoriums eine Frucht trägt. Sie wäre noch ergiebiger, wenn man die andere beseitigen könnte. Das verbietet allerdings ein törichtes Gesetz, und noch nie hat sich bekanntlich durch dessen Übertretung der mutigste Gynäkolog (dem sonst in die Hose nicht das Herz fällt) in der Karriere behindern lassen. Immerhin wird die Diskretion über eine Geburt noch immer besser bezahlt als die Preisgabe einer Fruchtabtreibung. Die jungen Damen aus vornehmem Hause, die in guter Hoffnung und bestem Glauben in das Sanatorium kommen, würden sich künftig überlegen, wenn die Nachfrage der Eltern die Entbindung vom ärztlichen Berufsgeheimnis bedingte. Es wird ihnen ohnehin nicht angenehm sein, daß von offizieller Seite im Neuen Wiener Journal für alle Zukunft das harmloseste Frauenleiden als Schwangerschaft verdächtigt wird. Manche Frau, die es sich versagen möchte, dem Reporter jenes zarte Geheimnis ins Ohr zu flüstern, das sie ihrem Gatten vorenthalten

H. d. n. f. h.

+
x
+
+ A
+
+ L
+
+

15 75

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergjettl] Unter diesem Pseudonym birgt sich nie man derer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. erdankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen iten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent chtig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- lich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen nbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung ngt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. n Weinbergjettl gehört zu jenen von unseren Leuten, im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, hies zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das im andeureikrenz des ungarischen nationalen Ordens für Zivil- erste verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings- beisungaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst- eisteramte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfügte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« mittelt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten ern Conrad v. Hötzenhof ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, uf er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten Bee brachte.

Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todlichen Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich derinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecarteparte anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein Kaffeestieder wie ich ein Seifläner bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralöhraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishin-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: ». . . Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, derinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen

29

muß, wird den Weg in ein Sanatorium scheuen, wo man sich allzulauf des Schweigens rühmt. Und vor allem wird vielleicht jene junge Dame selbst fortan unter dem Argwohn der Eltern und des glücklichen Mannes zu leiden haben; denn sie konnte zwar die Existenz ihres Kindes verheimlichen, aber das Neue Wiener Journal kommt ins Haus, und eines Tages erkennt sie, daß der Aufenthalt im Sanatorium nicht ohne Folgen geblieben ist. So hat die ärztliche Diskretion wieder einmal das Glück einer Ehe, nein, das Glück einer ganzen Familie erhalten, nein, mehr als das: neu aufbauen geholfen. »Darum möge auch in Zukunft an der Schweigepflicht festgehalten werden«, nein, mehr als das — die Ärztekammer schreite endlich gegen jene ein, die nicht geneigt sind, sie auf den Verkehr mit Reportern auszudehnen!

Nimmt dieser überhand, so besteht die Gefahr, daß die ärztliche Diskretion zu einer sozialen Kalamität erwachse. Durch die Aufhebung der Schweigepflicht könnte der Gesunde vor dem Kranken geschützt werden, die Ruhmredigkeit der Diskretion gibt nun den Kranken preis. Ob die Medizin sich dazu hergeben soll, das Glück einer bürgerlichen Ehe, die durch Einheirat des Trippers zustande kommt, zu erhalten, ist wenigstens eine prinzipielle Frage. Aber die Vergiftung der Humanität durch die Reklame, die Verwendung ethischer Ideale in einem unethischen Betrieb, das Geschwätz über Diskretion sind erledigte Standpunkte. In Berlin sind die angetrauten Männer der Wissenschaft jüngst überführt worden, daß sie, um der viel strapazierten Dame Kunden zu verschaffen, Zütreiber in ihrem Dienst hielten. Bei uns gehen sie selbst auf die Gasse und scheuen sich nicht, zwischen Lokalreportern und Feuilletonisten ihre Ware anzubieten. Wer besser kurieren kann, das soll sich in freier Konkurrenz erweisen, und wer besser schweigen kann, der beweist es durch die lautere Stimme. Eine Kupplerin, die einmal gefragt wurde, ob sie auch

+ l r

+

18
15

+ 1/r

+ 1/r

+ 1/r + 1/r

+

+ 2/r +

~~1/r~~

+

Kriegsgrenze!

[Karl Weinbergreff] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand, der als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg, dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hitzig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmiedling« willig einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen übergesungen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergreff gehört zu jenen von unseren Leuten, im Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilisten verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flächlings- sungsaktion in der Rotensienngasse 23, wurde vom Oberst- sisternante des Kaisers im Wege der Stathalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffeld« titel.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten ernen Conrad v. Hotzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, f er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten e« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der »Hüter dem Führersässidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schob sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecantépartie anspielend, zugezungen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein Kaffeestieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineraloffratinerte Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fieker in Sibirien wird uns von geschätzten Seiten mitgeteilt:

diskret sei, rief entrüstet: »Ich? Glauben Sie, daß
ich sonst eine so noble Kundschaft hätte? Erst gestern
war der Graf Matsch von Rückenmark bei mir!
Wissen Sie, der die Tochter vom alten Lustgewinn
geheiratet hat! Morgen kommt er selbst. Na, die war
auch keine Jungfrau mehr. Das ist doch die, welche
die Geschichte im Sanatorium gehabt hat, fragen Sie
den Herzfeld, meinen Cousin — lieber Herr, wenn
unsereins nicht schweigen möcht — †«

29 174
+

/o +

+ /!

Kriegsgrenel

[Karl Weinbergieff] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand
erer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg.
rdankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen
ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent
htig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien
usnehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will-
ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen,
ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen
bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat
der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung
igt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur
Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt.
n Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten,
m Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld,
treulich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den
Glibert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf,
ies zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr,
weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das
mandurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil-
nisse verliehen.

Der Arztemgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-
eisungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst-
sisteramte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das
hr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied«
ittelt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten
irm Conrad v. Hötzenndorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt,
fi er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die
herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten
e« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu-
mentalcn Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser
todsicbern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Trumpf
sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und
dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man
in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf
dem Schoß sitzende Enkel interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten
und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugenufen: »Es ist
ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden.
Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein
Kaffeestieder wie ich ein Seltzner bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold
Kramer der Ostrauer Mineraloeraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum
18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches
Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus
Nisimi-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es
heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kündgebung vom 18.
August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie
und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben
sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen
Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtlings

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme
auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen
Dr. v. Fickler in Südrussland wird uns von gaechkafiger Salla. roesehrtöbvan:

30



Der Gipfel der Schamlosigkeit

März 1914

schien immer wieder erklimmen, aber es war nur eine Täuschung durch die schöne Aussicht. Jetzt ist er es. Den Leuten, die die Kulturgeschichte dieser Epoche einmal schreiben werden, ist ja so ziemlich durch jede Zeile, die je in der Fackel gestanden hat, die Arbeit erleichtert worden. Aber sie können sich noch das Abschreiben von fünfzehn Jahrgängen ersparen und bräuchen nur den Artikel »Die Auskunftspflicht der Sanatorien über ärztliche Honorare« aus der Neuen Freien Presse vom 8. März auszuschneiden. Dies Dokument wird, wenn alle Schurkerei, die fünfzehn Bände spricht, dem Gedächtnis entsinken sollte, der Judasstirn dieser Zeit aufgeklebt bleiben. Es lautet:

Der Verwaltungsgerichtshof hat heute eine Entscheidung gefällt, die nicht verfehlen wird, nicht bloß in den Kreisen der Ärzte, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit großes Aufsehen zu erregen. Die Wiener Sanatorien waren von der Steuerbehörde aufgefordert worden, bekanntzugeben, wie viel Operationen im letzten Jahre durchgeführt wurden und welche Honorare die Operateure bezogen. Die Sanatorien verweigerten die Auskunft mit dem Hinweis darauf, daß ihnen aus der Erteilung derselben ein materieller Schaden entstehen könne. Die Finanzbehörden beharrten auf ihrem Verlangen, und der Verwaltungsgerichtshof hat nun in ihrem Sinne entschieden. Hiedurch ist jedenfalls ein Eindringen in die Verhältnisse der Sanatorien von seiten der Steuerbehörde möglich geworden, das von verschiedenen Gesichtspunkten aus höchst bedenklich erscheint. Es mag richtig sein, daß diese Entscheidung im Gesetz begründet ist. Darüber soll mit dem Verwaltungsgerichtshof nicht gerechnet werden, aber es gibt Fälle, in denen andere Rücksichten höher stehen müssen als die der Durchführung des Wortlauts eines Gesetzes. Die Finanzbehörde hat auch bisher nicht den Versuch gemacht, in derartiger Form die Bekenntnisse der Ärzte zu kontrollieren, und sie hat hiezu wohl guten Grund gehabt. Diese

Neubearb.
 →
 ↑↑
 ↑
 ↑
 ↑

Kriegsregeln

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand anderer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinbergieff. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Tenor. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nichtig, auch aus anderen Weinbergieschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergieschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vorrangens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg hingefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, der freiwillig schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbvert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tautenmen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das Mandat erteilt, das ungarischen nationalen Ordens für Zivilisten zu verleihen.

Der Arzniegattin Flora Kohn, Präsidentin der Fluchtungs- und Rettungsaktion in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberstaatsanwalt des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das für verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffeld« mitgeteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Holzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, das er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« bracht.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Pseudonym

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenen monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Truntpfein sein; aber das Scherflein von achtzig Hellenen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkel interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein Kaffeestieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nischni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kündgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Fluchttag

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fiedler in Sitran wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

neue scharfe Praxis bedeutet den Ausfluß eines extremen Fiskalismus. Durch ähnliche Verwaltungsgerichtshofsentscheidungen sind schon Auskunftpflichten statuiert worden, die das Geschäftsleben in bedenklichster Weise gestört haben.

Holen wir Atem; es ist noch nicht der Gipfel. Wir hören, daß wir von Gefahren bedroht sind. Erstens ist ein Eindringen in die Verhältnisse der Sanatorien von Seiten der Steuerbehörde möglich geworden. Schon haben wir gehofft, daß ein Eindringen der Staatsanwaltschaft in die Verhältnisse der Sanatorien möglich geworden sei. Aber ruhig Blut, da gibts nichts zu hoffen. Es gibt Fälle, in denen andere Rücksichten höher stehen müssen als die der Durchführung des Wortlautes eines Gesetzes. Vorläufig gilt es nicht die Taschen des Publikums zu schützen, sondern nur die Taschen der Sanatoriumsbesitzer. Was die Steuerbehörde unternimmt, mag gesetzlich sein, aber wenn sogar das Strafgesetz vor den Sanatorien halt macht, so ist ein Eindringen der Steuerbehörde in die Verhältnisse der Sanatorien eine grobe Ungehörigkeit. Oft schon hat diese Behörde das Geschäftsleben gestört, und zwar auf eine Weise, die fast so bedenklich war, wie das Geschäftsleben. Aber jetzt greift sie geradezu an das Menschenleben. Man höre:

Hier liegt noch etwas anderes vor. Das Aufsuchen von Sanatorien seitens der Patienten ist im Interesse der sorgfältigen ärztlichen Behandlung und der Durchführung der antiseptischen Maßnahmen bei Operationen dringend wünschenswert. Es besteht nun die Gefahr, daß die Ärzte, um sich dieser lästigen und nicht gerechtfertigten Kontrolle zu entziehen, es vermeiden werden, ihre Patienten in Sanatorien zu schicken, wodurch nicht nur die geschäftlichen Interessen der Sanatorien tangiert werden, sondern auch die Gefahr hervorgerufen wird, daß die ärztliche Behandlung nicht nach den neuesten Prinzipien der Wissenschaft erfolgt...

Das ist die zweite Gefahr. Wenn es ans Geld geht, soll's auch an das Leben gehen. Die Ärzte werden es sich künftig überlegen, ihre Patienten sorgfältig zu behandeln! Dieselben Ärzte, von denen

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand derer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinbergieff. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hitzig, auch aus anderen Weinbergieschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergieschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, im Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freiwillig schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Giltbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurenkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerit verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-einsatzaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberstaatsanwalt des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfallende und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« mitteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzenhof ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, in dem er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« brachte.

* * *

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidenten

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherlein von achtzig Hellenen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkelkind interessieren wird.

* * *

Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seltzhanzer bin!«

* * *

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Minerölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. l. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und kämpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

* * *

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fickler in Sibirien wird uns von geschätzter Solita nachgeholt:

30 177

+ Ruzyn
+ son

derselbe Liberalismus uns ununterbrochen erzählt, daß sie von 2—4 nichts anderes zu tun haben, als das Wort Nothnagels vom guten Arzt, der/ein guter Mensch sein muß, wenn er nicht geradezu ein guter Dichter sein will, zu verschreiben — dieselben Ärzte werden es sich künftig überlegen und ihre Patienten lieber draufgehen lassen, ehe sie eingestehen, wieviel Honorär sie einstecken! Hier zweifelt man, ob Drucker-schwärze, die das Blendwerk fördert, nicht selbst nur eine optische Täuschung ist. Aber es steht gedruckt. Die Ambitionen eines Schuhabsatzjuden können noch so gedeutet werden, daß er eigentlich das Geschäftliche nur als Vorwand benütze, um uns zu seinem ethischen Ideal zu bekehren. Die Wissenschaft enthüllt mit herzbrechender Offenheit die Humanität als einen Vorwand für das Geschäft. Die Samariter werden es sich überlegen. Wenn die Steuerbehörde von den Ärzten verlangt, was das Gesetz verlangt, so verzichten sie auf die antiseptischen Maßnahmen. Es freut sie die ganze sorgfältige Behandlung nicht mehr. Wenn man auf der Durchführung des Wortlautes des Steuergesetzes besteht, so können sie die Durchführung der antiseptischen Maßnahmen nicht garantieren. Wenn die antiseptischen Maßnahmen bei den Finanzoperationen nicht durchgeführt werden, so sind sie imstand und lassen ein Verbandzeug, das sie zum Glück ohnedies nicht fatieren müssen, im Bauch des Patienten zurück. Je sorgfältiger fatiert, desto schlampiger operiert. Ein Herzensschreier von der Steuerbehörde verfolgten Humanität. Das Organ für die Interessen des in bedenklichster Weise gestörten Geschäftslebens hat ihn weitergegeben. Die Aufsichtsbehörde der medizinischen Moral hat ihn nicht mit der Erklärung beantwortet: Wir haben mit den verbrecherischen Anschlägen der Horde, die sich auf Bahnhöfen von Hotellohnndienern vertreten läßt, um der galizischen Zuckerkundschaft habhaft zu werden, und die ihre Beschwerden dem Economisten

+
Jan
+
wirdle ihm sprechen!
/.

Kriegsregeln!

[Karl Weinbergieft.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand, der als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg bekannt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschem... Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hitzig, auch aus anderen Weinbergischen Operetten Melodien uszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- lich einzuverleiben....

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen übergeschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat, der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung tigt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. n Weinbergieft gehört zu jenen von unseren Leuten, m Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gibbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tautiemern verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil- nste verliehen.

Der Arztiensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Pflichtlings- eisingungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst- sisternante des Kaisers im Wege der Stathalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« irtelt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten zrm Conrad v. Hötzenndorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, f er nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten e« brachte.

Ein Kunsttag

Die Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Trunpf sein; aber das Scherlein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkel intressieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugezungen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dudten. Sie wollen ein anständiger Kaffeeseider sein? Sie sind ein Kaffeeseider wie ich ein Seilhanzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralaffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrünße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fieker in Sibirien wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergreff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich nie man d
erer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg
erdankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen
ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent
htig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien
uszunehmen und sie der Operette »Der Schmettling« will-
ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen,
wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen
ubergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat
der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung
igt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur
Anerkennung des deutschen Vorrangens sympathisch berührt.
1 Weinbergreff gehört zu jenen von unseren Leuten,
m Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld,
freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den
Glibert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf,
les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr,
weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das
mandurkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil-
nisse verliehen.

Der Prinzessin Flora Kohn, Präsidentin der Fluchtlings-
sungsaktion in der Rotensiemgasse 23, wurde vom Oberst-
sisterante des Kaisers im Wege der Stathalterei der Dank für das
hr verfallte und der Kabinettskanzlei unterbreitete. »Kampffeld-
titel.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten
ern Conrad v. Hotzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt,
f er nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die
herzlichsten Dank für das schöne Gedicht* und die »besten
e« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu-
mentalsten Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser
todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph
sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und
dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man
in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf
dem Schoß sitzende Enkelr interessiert wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten
und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugezungen: »Es ist
ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden.
Sie wollen ein anständiger Kaffeesteder sein? Sie sind ein
Kaffeesteder wie ich ein Seitänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realochter Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold
Kramer der Ostrauer Mineralölfabrik Max Böhm & Co., hatte zum
18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches
Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus
Nishini-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es
heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18.
August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie
und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben
sein möge, dereinst ein wackerer und fuchtiger Sohn unseres schönen
Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme
auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen
Dr. v. Fickel in Sibirien wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

System, an der Krankheit des Reichtums zu schmarotzen, von jeder Hemmung der Scham befreit hat. Aber die Ärztekammer kann einen Protest nicht wagen, weil sie nicht wissen kann, ob sie durch einen solchen Eingriff nicht edlere Teile verletzt. Und ob nicht wirklich die Ansicht besteht, daß das ärztliche Geheimnis hauptsächlich das Geheimnis des ärztlichen Einkommens bedeute. Sie duldet ja auch, daß ein Entfetter Feuilletons schreibt, um den Konkurrenten auszuhungern. Daß also nicht nur schriftlich ordiniert wird, sondern im Wege der Zeitung auch der benachbarten Ordination die Patienten abgefangen werden. Sie duldet alles Mögliche und es kann wohl sein, daß es ihr gefällt. Vor ihr können es die Kapazitäten verantworten. Wenn aber die heutige Menschheit dereinst vor Gott stehen wird, so wird der Stand, der ihr dazu verholfen hat, einen schweren Stand haben. Ich empfehle alle jene, die Honorare einsacken, aber nicht Steuer zahlen wollten, der Nachsicht einer höheren Kontrolle. Und klage der arme reiche Mann, von dessen Tuberkulose / hundert europäische Professoren gelebt haben, bis ihm ein japanischer Arzt einen Polypen aus der Nase zog, nicht zu schwer das endlose Gefolge jener an, die ihn marterten, weil sie auch leben wollten. Und Gnade dem armen Serumsünder, der zu einem kranken Kind geholt ward und da er sah, daß der arme Körper das Zaubermittel nicht behalten wollte und es umsonst war, wenigstens die zehntausend Kronen behielt, die man ihm rechtzeitig eingegeben hatte, dem Lumpen! Wie? Sie wollen nicht, daß der Staat sich etwas davon nehme? Sie wollen lieber, daß einer am Blinddarm, der längst nicht dem Menschen gehört, sondern dem Arzt, sterbe, als daß sie am »Ausfluß eines extremen Fiskalismus« zu leiden haben? Sie wollen den Patienten lieber dort morden, wo der Staat nicht hinsehen kann, als ihn unter Finanzkontrolle zu heilen? Ärger als Raubmörder, die erst morden,

!! +

/" " +

+ - Anf +

+ - / ,

Kriegsgrenuel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym tritt sich niemand als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Tenor. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nichtig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will-
ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen überbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freiwillig schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandurenkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivildienste verliehen.

Der Arztemgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flächlings-
eismungsaktion in der Rolesterngasse 23, wurde vom Ober-
sistenzister des Kaisers im Wege der Stättmalerie der Dank für das
für verfaßte und der Kabinetskanzlei unterbreitete »Kampflied«
mittel.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten
arm Conrad v. Hötzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt,
f er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die
herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten
« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu-
mentalsten Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser
todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph
sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und
dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man
in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf
dem Schoß sitzende Enkel interessiert wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten
und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist
ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden.
Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein
Kaffeestieder wie ich ein Seltzner bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold
Kramer der Ostrauer Mineraloafinerie Max Böhm & Co., hatte zum
18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches
Gedicht gesandt, worauf er kritisch ein Schreiben des Generals aus
Nischni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es
heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18.
August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie
und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben
sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen
Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtlings

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme
auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen
Dr. v. Ficker in Sibirien wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

ehe sie rauben, wollen sie den Beraubten ermorden,
um auch den Staat zu berauben? Sie wollen, daß
ein guter Arzt lieber ein schlechter Mensch sei als
ein guter Steuerzahler? Ich glaube, daß sie dereinst
viel zu fatiären haben werden!

+

+

Kriegsgreuel

Karl Weinberg (ff.) Unter diesem Pseudonym tritt sich niemand mehr als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg. Dankt die Russifizierung seines Namens einen findigen Italienschen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hütig, auch aus anderen Weinberg'schen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willfich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung igt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinberg's gehört zu jenen von unseren Leuten, m Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern anfängt, verzichtet er fortan darauf, Glibert zu behaupten anfängt, verzieht er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tautiemern verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das m andeurtkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilniste verliehen.

Der Arzleungsgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlingsungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberstisistramte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das hr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten arm Conrad v. Hötzenndorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, f er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten ee Drachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Ehrenpräsidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralbräufabrik Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fiecker in Sibirien wird uns von geschäftlicher Seite geschrieben: